

Der Erste Weltkrieg – Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts

nach einer Idee von Maximilian Bunk



© ullstein bild

Der amerikanische Historiker Henry Kissinger bezeichnete den Ersten Weltkrieg als die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Er meinte damit, dass die folgenden Desaster – wie die militärischen Diktaturen in Deutschland, Italien und Russland, der Zweite Weltkrieg sowie der nachfolgende Ost-West-Konflikt – Folgeerscheinungen dieses historischen Großereignisses waren. Im Nationalgedächtnis der meisten Kriegsteilnehmer heißt es noch heute „La Grande Guerre“ oder „The Great War“ – allein in Deutschland wälzte sich der Schatten des Zweiten Weltkrieges über das Interesse von Wissenschaft und Öffentlichkeit und verdrängte den Ersten Weltkrieg.

1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Der amerikanische Historiker George Kennan bezeichnete den Ersten Weltkrieg als die „**Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts**“. Er meinte damit, dass die folgenden Desaster – wie die totalitären Diktaturen in Deutschland, Italien und Russland, der Zweite Weltkrieg sowie der nachfolgende Ost-West-Konflikt – **Folgeerscheinungen** dieses historischen Großereignisses waren. Im Nationalgedächtnis der meisten Kriegsnationen heißt es noch heute „**La Grande Guerre**“ oder „**The Great War**“ – allein in Deutschland übte sich der Schatten des Zweiten Weltkrieges über das Interesse von Wissenschaft und Öffentlichkeit und verdrängte den Ersten Weltkrieg.

1.1 Die Frage nach dem Schuldigen

Die Diskussion über die Gründe und vor allem die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges ist komplex und kontrovers. Der deutsche Historiker Fritz Fischer sorgte mit seiner These vom „**Griff nach der Weltmacht**“ Deutschlands für Wirbel, bis sie den **Kriegsschuldartikel** von 1919 (Deutschland als Hauptverantwortlicher und Betreiber eines Angriffskrieges) **rechtfertigte**. Der Brite Lloyd George hingegen gab **allen beteiligten Mächten** eine **Mitschuld** – aufgrund verhängnisvoller Verkettungen seien alle Parteien in den Krieg hineingeschüttelt. Festgehalten werden kann, dass alle Länder mit einem **kalkulierten Risiko** handelten, das sich nicht kalkulieren ließ – die Katastrophe war deshalb so groß, weil die **Folgen in keinem Verhältnis zu den Ursachen** standen.

1.2 Die Welt steht in Flammen

In der sogenannten „**Julikrise**“ des Jahres 1914 verquickten sich **diplomatische Verstimmungen** und **militärische Eigendynamik** zu einer **gefährlichen Entwicklung**. Nach dem **Attentat in Sarajevo** auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger stellte sich das Deutsche Reich **bedingungslos hinter die Donaumonarchie** – deren Kriegserklärung an Serbien zog **Russland**

4 Materialien und Arbeitsaufträge

4.1 Der Weg in den Krieg

M 1 Kampf um die Kontinente – der Imperialismus



Bild: bpk / SBB

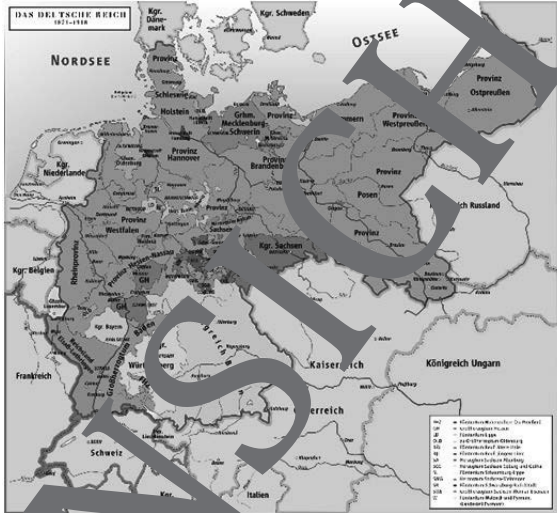
Die Darstellung mit dem Titel „Dem Kaiser!“ erschien anlässlich des kaiserlichen Geburtstags 1913 in der Zeitschrift „Kolonie und Heimat“.

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie die Abbildung. Was befindet sich im Bildzentrum und welche Details können Sie erkennen?
2. Interpretieren Sie die Bildquelle. Welche historischen Bezüge gibt es und welche Wirkung hat die Bildkomposition?

M2 Krieg um des Krieges willen? – Die deutschen Kriegsziele

Die deutschen Ziele vor Ausbruch des Krieges waren bestenfalls vage. Anders als Russland (Expansion auf Kosten vornehmlich des Osmanischen Reiches) und Frankreich (Rückgewinnung Elsass-Lothringens) gab es wenig Konkretes – z. B. die mehr oder weniger diffuse Angst vor einer Einkreisung durch die anderen Großmächte. Nach dem Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger in Sarajevo sicherte der deutsche Kaiser den Habsburgern in einem Hand schreiben vom 14. Juli 1914 die uneingeschränkte Bündnistreue Deutschlands zu. Dieser „Blankoscheck“ ermöglichte die Kriegserklärung Österreichs an Serbien.



Karte: ziegelbrenner/CC BY-SA 3.0



Bildung: CC BY-SA 3.0

Die folgenden Zeilen stammen aus Theobald von Bethmann Hollwegs „Septemberprogramm“ vom 9. September 1914. Bethmann Hollweg war Politiker und von 1909–1917 Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident. Sie sind Bestandteil des ersten ausgearbeiteten Kriegszielprogramms der deutschen Regierung.

1 „Die Ziele des Krieges im Einzelnen:

Frankreich: Von den militärischen Stellen zu beurteilen, ob die Abtretung von Belfort, des Westabhanges der Vogesen, die Schleifung der Festungen, die Abtretung des Küsten-

5 strichs von Dünkirchen bis Boulogne zu fordern ist.

In jedem Falle abzutreten, weil für den Erzgewinn unserer Industrie nötig, das Erzbecken von Brieg. Ferner eine in Raten zahlbare Kriegsentschädigung. Sie muss groß sein, dass Frankreich nicht imstande ist, in den nächsten 10 15–20 Jahren erhebliche Mittel für Rüstungen zu wenden. [...]

Es ist zu erreichen die Gründung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes durch gemeinsame Zollabmachungen [...]. Dieser Verband, wohl ohne gemeinsame konstitutionelle 15 Spitze, unter äußerlicher Gleichberechtigung seiner Mitglieder, aber tatsächlich unter deutscher Führung, muss die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands über Mitteleuropa stabilisieren“).

Zitiert nach: Egmont Zechin: *Friedensbestrebungen und Revolutionierungsversuche*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Nr. B 20/63 vom 15. Mai 1963, S. 42–44.

Arbeitsauftrag

Entnehmen Sie dem Auszug aus dem „Septemberprogramm“ die dort formulierten Kriegsziele und analysieren Sie diese.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de